13 Gley

aus sandiger Bach- und Flussablagerung über tiefen, karbonathaltigen, kiesigen, sandigen Niederterrassen

Begleitbodentypen:	selten Braunerde-Gley
Verbreitung in Bodenlandschaften:	fast ausschließlich Böden der Bruchgebiete, selten Böden der Ebenen und Donken der Köln-Bonner Rheinebene
Bodenarten-schichtung:	lehmiger Sand bis Sand, 3 bis > 20 dm --- überwiegend Sand und kiesiger Sand, gering verbreitet lehmiger Sand, verbreitet karbonathaltig
Substratschichtung:	vorherrschend sandige Bach- und Flussablagerung, gering verbreitet Flugsand --- // verbreitet karbonathaltige, kiesige, sandige Niederterrassen
Wasserverhältnisse:	Grundwasser abgesenkt auf > 20 dm unter Flur
Luft- und Wasserhaushalt:	hohe Luftkapazität, mittlere nutzbare Feldkapazität bei mittlerer effektiver Durchwurzelungstiefe, hohe bis sehr hohe Wasserdurchlässigkeit des gesättigten Bodens
Nutzung:	meist Grünlandnutzung und Wald, nach Grundwasserabsenkung teilweise Ackernutzung; geringe bis mittlere natürliche Ertragsfähigkeit (Wertzahlen 19 – 45)
Angaben zum Bodenschutz:	mittlere Erodierbarkeit des Oberbodens

Verbreitung und Lage

Diese Böden beschränken sich im Wesentlichen auf die Bruchgebiete bei Kloster Knechtsteden, bei Stommeln sowie auf den Bereich zwischen Hilden und Richrath. Sie umfassen örtlich noch die Flugsandanwehungen entlang von Uferwällen.

Bodenbeschreibung

Der **Gley aus sandiger Bach- und Flussablagerung** entstand bei ehemaligen Grundwasserständen von 4 – 8 dm unter Flur. Die rostbraunen oder grauen Farben in den Go-Horizonten erinnern an den früheren Grundwassereinfluss. Die Mächtigkeit der sandigen Deckschicht liegt meist unter 1 m. Je nach Tongehalt zeigt sich bereichsweise eine deutliche Schichtung; rechtsrheinisch, im Grenzbereich zu den Heideterrassen, kann der Oberboden auch aus Flugsand bestehen. Während die sandige Auflage in der Regel entkalkt ist, sind die unterlagernden kiesigen Terrassensande vor allem im Stommelner Bruch häufig noch karbonathaltig. Die trockengelegten rGo-Horizonte wurden durch biogene Einflüsse und zum Teil auch durch schwache Rissbildung aufgelockert. Dies führte zwar einerseits zu einer Verbesserung der Durchlüftung und Durchlässigkeit im Boden, andererseits ist die Wasserversorgung der Vegetation nunmehr ausschließlich von den Niederschlägen abhängig.



Gley aus sandiger Bachablagerung (Raum Hilden)

Auf etwas höher gelegenen Standorten entlang von Uferwällen mit ehemaligen Grundwasserständen von 8 – 13 dm unter Flur entstand der Braunerde-Gley aus Flugsand oder sandigem Uferwall, dessen Verbraunungszone bis in maximal 4 dm Tiefe reicht. Unter Wald sind diese Standorte deutlich an Basen verarmt und verbreitet podsolig.

Nutzung

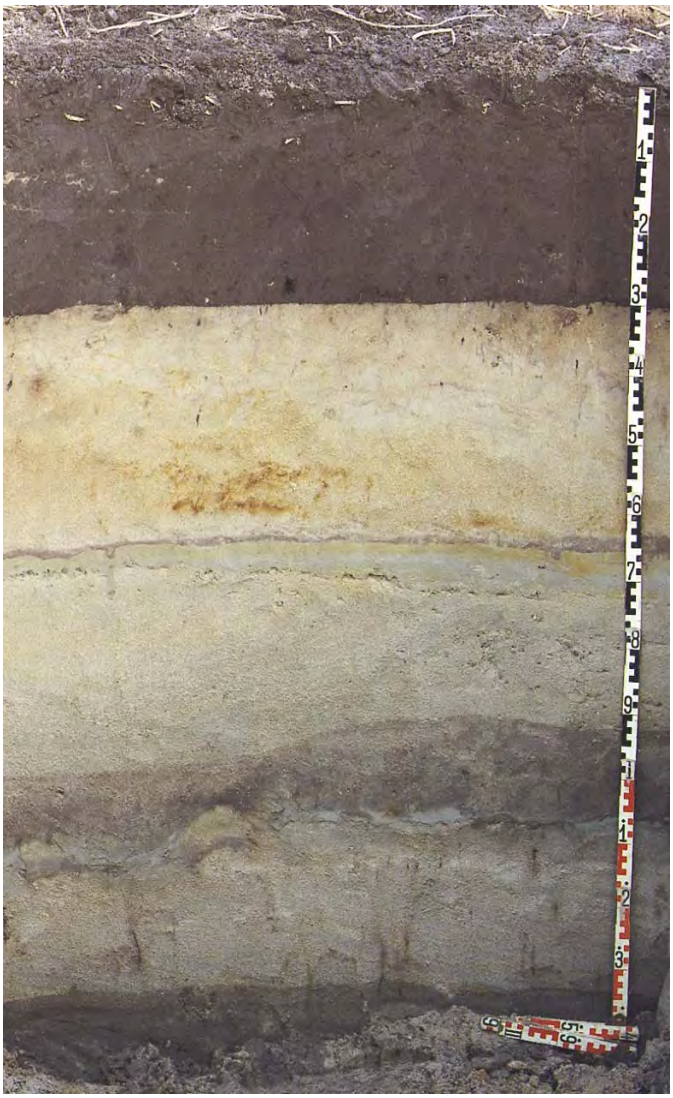
Aufgrund der ehemals hohen Grundwasserstände bildeten die Gleye der Bruchgebiete früher natürliche Grünland- und Waldstandorte; heute wird ein Teil der Böden bei abgesenktem Grundwasser auch ackerbaulich genutzt. Die Böden sind jederzeit bearbeitbar, allerdings zum Teil dürreempfindlich. Unter Wald ist die natürliche Basenversorgung der Böden im Allgemeinen gering; als Humusform herrscht ein feinhumusarmer Moder vor. Etwas bessere Verhältnisse mit mittlerer Basensättigung finden sich auf Standorten mit karbonathaltigem Unterboden.

Gley aus sandiger Bach- und Flussablagerung über tiefen, karbonathaltigen, kiesigen, sandigen Niederterrassen	
Begleitbodentypen:	selten Braunerde-Gley

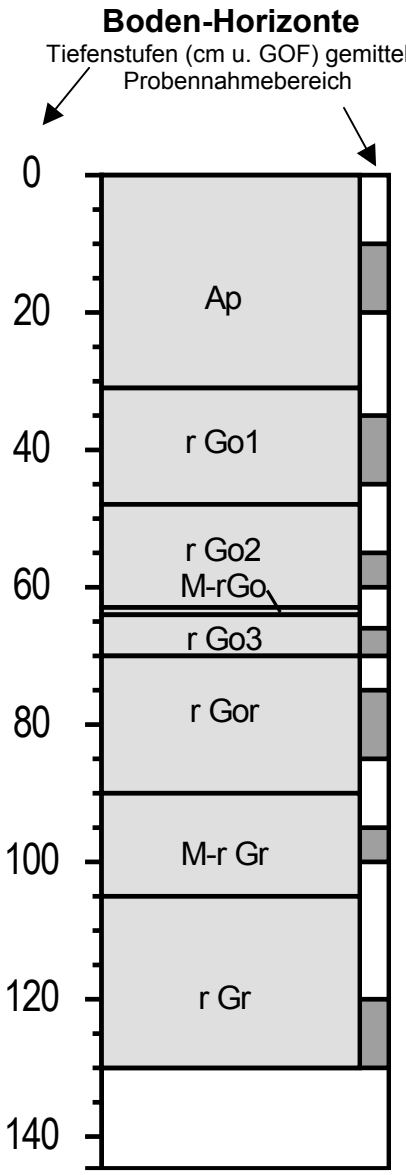
Bodentyp und Bodenform:

Gley aus sandiger Bachablagerung

Profil-Foto



Boden-Horizonte



Bodenkennwerte:	Bodenprofil Archivnr.:	11774
	Bodentyp:	Gley
	Bearbeiter:	R. Roth
	Profilaufnahme:	11.10.1999

